

David Sinzheim (Sintzheim) (1745–1812)

David Josef Sinzheim wurde am 16. November 1745 in Trier geboren und hatte 1765 Esther Cerf Berr geheiratet, die aus einer sehr wohlhabenden Familie stammte, was ihm ein sorgenfreies Leben und ungestörte Studien bescherte. Die Diskriminierung der Juden im Elsass und die Bestrebungen um Emanzipation und Gleichstellung beschäftigten Sinzheim und auch seinen Schwiegersohn Abraham Auerbach. Einerseits standen sie der Moderne aufgeschlossen gegenüber, andererseits ging es ihnen um die Bewahrung der religiösen Tradition. Dafür arbeiteten sie gemeinsam im Lehrhaus und in der Stiftung von Cerf Berr.

Auch nach der Befreiung vom Leibzoll kam es zu neuen einschränkenden Bestimmungen und Diskriminierungen. Die Juden wählten Abgeordnete, die ihre Interessen vertreten sollten. Unter ihnen war David Sinzheim für das Elsass. Sie erhielten im Mai 1789 vom König die Erlaubnis sich zu versammeln, aber dazu kam es nicht mehr, denn am 14. Juli erfolgte der Sturm auf die Bastille. In der letzten Sitzung der Nationalversammlung gelang am 27. September 1791 noch die Judenemanzipation im damaligen Frankreich. Aber die Französische Revolution machte jüdisches Leben kaum leichter.

Im Jahr 1793 starb David Sinzheims Ehefrau Ester in Straßburg, wohin die Familie gezogen war. Als Folge der Revolution konnte Sinzheim seine Rabbinertätigkeit nicht mehr fortsetzen. Vor den ständigen Drohungen floh er zuerst nach Winzenheim nahe Colmar und weiter in die Schweizer Berge. Wie es gelang, die

umfangreichen Schriftensammlungen und eigene Aufzeichnungen zu verstecken, ist nicht bekannt, sie konnten aber vor dem Verbrennen gerettet werden.

1804 wurde Napoleon Kaiser. Seine neue Verwaltungsstruktur betraf auch die Juden. Er wollte nicht nur alles vereinheitlichen, sondern auch das bürgerliche Recht über das religiöse stellen. Dies sollte eine Notabelnversammlung von 112 gewählten Notabeln bestätigen. David Sinzheim gehörte dazu und wurde siebzigjährig zum Präsidenten des großen Sanhedrin ernannt. Viele „moderne“ Rabbiner wollten sich an Napoleons Vorgaben orientieren, nicht aber Sinzheim. Ihm gelang es, viele Gesetze im Sinn des orthodoxen Judentums zu beeinflussen. Dabei zeigte er großes diplomatisches Geschick.

Seine Predigt (auf Deutsch) zu Napoleons Geburtstag am 15. August 1806 gilt als historisch folgenreich: Napoleon nahm nun gegenüber Juden eine positivere Haltung ein und versprach David Sinzheim (dem „Grand Rabbin“) sogar, die Bürgerrechte der französischen Juden nicht anzutasten. Die hierarchische Neuorganisation des jüdischen Kultus in Konsistorialbezirke verkündete Napoleon am 17. März 1808. Von 1808 bis zu seinem Tod am 11. Februar 1812 in Paris wurde Sinzheim in Straßburg 1. Rabbiner der neu gegründeten jüdischen Gemeinde.

David Sinzheim galt als bedeutendster Talmudist seiner Zeit.



Bildnachweis:

Grand Sanhedrin of the Israelites of the Kingdom of Italy (Napoleonic).

Michel François Damane-Demartrais – aus der Digitalen Bibliothek Gallica, verfügbar unter der ID btv1b6946924b

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:David_Sintzheim?uselang=de#/media/File:Grand_Sanh%C3%A9drin_des_Isra%C3%A9lites_de_l'Empire_fran%C3%A7ais_et_du_royaume_d'Italie.jpg